

| Neuaufnahmen | Fund im Archiv | Schloss Benrath | Peter Preuß im Gespräch |

Behinderte im Job: tolle Leistung

Präsentation der Werkstatt für angepasste Arbeit im Henkel-Saal





CATERING UND VERANSTALTUNGSSERVICE FÜR EVENTS & GALAS

*Nach Ihren Bedürfnissen
zubereitet!*

www.muenchhausen-catering.de



*Münchhausen
Catering & Messeservice*

DÜSSELDORF SCHWIMMT ...

„Das neue Rheinbad –
50 Meter pure Motivation.“

» **Tanja Gröpper**, Paralympics
Bronzemedailien-Gewinnerin



» baeder-duesseldorf.de

BÄDER FÜR DÜSSELDORF

Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Ein Heer von Headhuntern sucht sie: die Leistungsträger, die Leistungsbereiten, den Rund-um-die-Uhr-Mitarbeiter. Ausgerufen ist die Jagd nach Köpfen, wie das Magazin der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf gerade titelt.

Zur Lebenswirklichkeit heute gehört aber auch:

Die Leistungsgesellschaft ist längst an Grenzen gestoßen. Die Zahl der Menschen, die an den Regeln der ökonomischen Produktivität scheitern, wächst. Die Burn-out-Erkrankungen nehmen zu. Depressionszustände als Folge von Stress werden so häufig diagnostiziert wie noch nie.

Auf einem Heimatabend hat sich unlängst die „Werkstatt für angepasste Arbeit“ vorgestellt. 1500 Menschen mit ganz unterschiedlichen Formen der Behinderung werden dort betreut. Dass die Gruppe der psychisch Behinderten auf mittlerweile 350 Menschen angewachsen ist und weiter wächst, hat mich überrascht. Die Depression als Krankheitsbild steht ganz vorn.

Landläufig gilt: Wer depressiv ist, hat in der Leistungsgesellschaft seinen Platz verloren. Die Aussicht auf Rückkehr ist schlecht. Landläufig Erkanntes kratzt aber häufig an der Oberfläche. Mich hat sehr beeindruckt, dass sich zwei psychisch Erkrankte auf der Bühne des Henkel-Saales sozusagen geoutet haben. Vor ein paar Jahren wäre das undenkbar gewesen.

Mir sagt das: Augenscheinlich kann in einem beschützten Raum und damit abseits vom Stress neues Selbstbewusstsein und auch dosierte Leistungsbereitschaft wachsen. Auf der Bühne war Stolz auf Produziertes zu spüren. Ob im Umgang mit Metall oder Holz oder auch in der Anwendung von Software.

Psychisch krank bedeutet vielfach: abgestempelt und unbrauchbar. Der Abend hatte eine ganz andere Botschaft. Er hat zum Nachdenken über die Sinnhaftigkeit einer Leistungsgesellschaft angeregt, die den Menschen mit „Arbeit pro Zeiteinheit“ rund um die Uhr verfügbar machen will und dabei offenbar Opfer in Kauf nimmt. Mich beunruhigt das.

Euer Baas
Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Präsentation der WfaA	04
Neuaufnahmen und Presserückblick	06
Das Experiment Klönabend	08
Brief von 1858 im Archiv gefunden	09
Schloss Benrath im Wandel der Zeit	10
Restaurant mit sozialer Idee	11
Interview mit Frank Schrader	12
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Gastkommentar	14
Nachrichtenticker	15
Peter Preuß im Porträt	16
Kaffeegespräch mit Carsten Fritz	17
TG Hechte bei Henkel	18
TG Radschläger bei den Freimaurern	18
Leserbriefe	19
Buchtipps	20
Gedicht über Altstadt und 2. Löschzug	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
Tischporträt: Sängerknaben	23

Titelbild



Design:
Dominik
Lanhenke

Zum Titelthema
siehe S.4

Die Werkstatt für angepasste Arbeit mit Geschäftsführer Thomas Schilder und sieben Beschäftigten zu Gast bei den Jonges

Breite Produktpalette mit



Eine mittelständische Firma, die Waren für den Handel produziert, Aufträge sucht und Dienstleistungen anbietet – das klingt ganz normal. Und doch: „Wir sind ein Unternehmen der besonderen Art“, sagt Geschäftsführer Thomas Schilder. Ungewöhnlich sind schon die Spannweite des Geschäftsfeldes und die räumliche Verteilung der Arbeitsplätze – vom Spielzeuggladen in den Düsseldorf Arcaden über Bäckerei und Bauernhof, Café und Minigolfplatz im Südpark bis hin zu einem Job in der Staatskanzlei. Die Rede ist von der Werkstatt für angepasste Arbeit GmbH (WfaA), die sich am 29. März den Jonges vorstellte – mit einem Vortrag von Schilder und Berichten von Beschäftigten, die von Ludolf Schulte zum Erzählen ermuntert wurden. Es sind Behinderte, wobei Schilder lieber von „Men-

schen mit Unterstützungsbedarf“ spricht. Sie haben noch nie – oder noch nicht wieder – einen Platz im regulären Arbeitsmarkt gefunden. Einige Wochen vor dem Jonges-Abend hat übrigens Baas Wolfgang Rolshoven den Stammsitz der WfaA in Reisholz besucht und sich über die gemeinnützige Einrichtung informiert.



Im Hofladen gibt es jeden Mittwoch frisches Brot aus dem Holzbackofen. Sabrina Ummelmann von der Kantine brachte einen Korb mit Kostproben mit. Zuletzt gab es für alle im Saal je ein kleines süßes Gebäck in Form eines Radschlägers. Christian Borzim wiederum, Gärtner im Bereich Gemüse-

und Kräuteranbau, holt aus seinem Korb Bärlauch, Rosmarin, Salbei, Sauerampfer, Thymian, Schnittlauch und Lavendel. Er freut sich immer, wenn er Besuchergruppen durch sein kleines Reich im Südpark führen kann. Er ist übrigens Mitglied im Behindertenbeirat der Stadt Düsseldorf.

Als Düsseldorf-Souvenirs werden kleine Rheintürme aus Aluminium gedreht und poliert, kleine Radschläger aus Holz gesägt und geschliffen. Philipp Spix (Metallwerkstatt) sowie Simon Müllenbach und Michael Bersuch (Schreinerei) präsentierten stolz ihre Erzeugnisse und erläuterten die Arbeitsschritte. Sascha Bergner ist ein Experte für Datenarchivierung und Sandra Herrmann arbeitet im Sitzungsvorbereitenden Dienst der Staatskanzlei. Wenn der Finanzminister

hoher Qualität



Fotos von links nach rechts:

- Produkte der WfaA im Foyer des Henkel-Saals
- Baas Wolfgang Rolshoven besichtigt die Montage der Puky-Räder
- Beschäftigte der WfaA zu Gast bei den Jonges (von links): Philipp Spix, Simon Müllenbach, Sabrina Ummelmann, Michael Bersuch, Sascha Bergner, Christian Borzim, Sandra Herrmann
- Dr. Vitalis Schulz (links) mit Thomas Schilder

vorbeikommt, so erzählt sie freudig, dann mag er noch so viele Akten schleppen – für eine persönliche Begrüßung hat er immer eine Hand frei.

Bei der WfaA werden auch die bekannten Puky-Spielfahrräder für Kinder montiert. Vor einigen Jahren ging, wie Schulte berichtete, der Auftrag nach China, weil dort die Lohnkosten niedriger sind, doch schon bald häuften sich Reklamationen wegen Mängel – der Hersteller gab die Montage reumütig an seinen Düsseldorfer Geschäftspartner zurück.

Die vielfältige Palette der Produkte war im Foyer des Henkel-Saals zu einer kleinen Ausstellung versammelt. „Wir verstehen uns als kompetenter Partner für Industrie und

Handel“, erläuterte Schilder. Am 18. Juni feiert die Einrichtung mit einem Sommerfest ihr 40jähriges Bestehen. 1972 gegründet, nahm sie 1976 den Betrieb auf. Sie ist über mehrere Standorte in Düsseldorf verteilt mit einem Schwerpunkt im Südpark, wo sie nach der Bundesgartenschau von 1987 die gesamte Grünpflege übernommen hat und sie seither – allen anfänglichen Unkenrufen zum Trotz – vorbildlich leistet.

Als Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber umfasst die WfaA rund 1.840 Menschen. Davon 900 mit vorwiegend geistigen, 350 mit psychischen und 250 mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Sie werden von 340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgebildet und betreut. Sie haben in der Regel eine 37,5 Stundenwoche, auch

Teilzeit ist möglich. Die Vermittlung erfolgt zumeist durch die Agentur für Arbeit. Die Behinderten stehen in einem arbeitnehmerähnlichen Rechtsverhältnis; für sie gelten alle Schutzvorschriften, nur bestimmte Pflichten entfallen. Ein Ziel ist es, die Beschäftigten nach Möglichkeit für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren und sie dort zu integrieren. Dabei arbeitet die WfaA mit zahlreichen Unternehmen in der Wirtschaft zusammen. Als einen der Partner stellte Schilder Dr. Vitalis Schulz (Schulz-Chemie) vor, der die soziale Verantwortung von Arbeitgebern betonte: „Wir kommen insgesamt nicht nach vorne, wenn wir nicht die Schwachen mitnehmen.“

 Text: Werner Schwerter
Fotos: Holger Stoldt

Mehr unter www.wfaa.de

Kritische Worte und beschwingte Töne

Neuaufnahmefeier mit einem Quartalsrückblick von WZ-Redakteur Alexander Schulte

Einen Zuwachs von 29 neuen Heimatfreunden, die im vergangenen Quartal ihre Aufnahme beantragt hatten, feierten die Jonges am 5. April. Stellvertretend für alle dankte Ratsherr Peter Blumenrath für die Ehre der Vereinszugehörigkeit. Er war vom Baas bei einem Kaffeegespräch (siehe tor 4/2016) angeworben worden. Das Damentrio Fräulein Swing, das schon mehrfach die Jonges mit amerikanischen Hits der zwanziger bis fünfziger Jahre entzückt hat, begleitete wieder den Abend – beim Finale erneut verstärkt durch die professionelle Baritonstimme von Heimatfreund James Martin vom 2. Löschzug.

Traditionell wird die Aufnahmefeier mit einem journalistischen Vierteljahresrückblick verbunden. Alexander Schulte, WZ-Redakteur für Kommunalpolitik, sprang für den kurzfristig verhinderten Lokalchef René Schleucher ein. „Das Jahr hat spektakulär begonnen“, so Schulte, „mit sexuellen Übergriffen nicht nur in Köln, sondern auch in Düsseldorf.“ In den Blick geriet das sogenannte Maghreb-Viertel in Oberbilk, wo eine Großrazzia der Polizei Schlagzei-



len machte. Angeblich sollten hier 4.000 Straftaten auf das Konto von 2.000 Verdächtigen gehen, doch alle nach der Razzia verhafteten mussten bald darauf wieder freigelassen werden. Dass hier ein Kriminalitätsschwerpunkt sein soll, war dem Journalisten vorher nicht bekannt – und seiner Frau auch nicht, die in der Gegend als Lehrerin arbeitet.

Start der Tour des France in Düsseldorf – ein Ereignis, das keine stabile Mehrheit im Rat hinter sich hat: trotz einer positiven Stimmung in den Medien und neu berechnetem niedrigerem Zuschussbedarf. Auch dies ein Thema in Schultes Schlagzeilen-Kaleidoskop. Ferner die Debatte um den Zusatznamen Johannes Rau für den Flughafen. Zu kaum einem anderen Thema habe die WZ jemals so viele Leserbriefe erhalten, „die meisten kritisch“. Den Rückzieher nannte Schulte eine „Blamage für den OB“. Skepsis und Vor-



Neuaufnahmen

Jörg Beckers Bankkaufmann

Hans Beilfuß Galerist

Peter Blumenrath Versorgungsingenieur

Daniel Breimeyer Apotheker

Thomas Burmeister Kaufmann

Thomas Derix PR-Manager

Hans Ditges Städt. Angestellter

Dietmar Erlebach Unternehmensberater

Ass.jur. Wolfgang Frings Fernsehredakteur i.R

Jörg Hartmann Dipl.-Volkswirt

Prof.Dr.med. Hans-Peter Hartung Arzt

Dirk Hoffmann Koch

Titus Jacobs Unternehmer

Walter Koehnen Kunstschmied

Christoph Kohlhaufen Unternehmer

Ulrich Marks Industriekaufmann

Michael Pahlke Moneycoach

Dimitry Portnikov Student

Aljosa Prinz Master of Science

Dr. Andreas Reusch Unternehmensberater

Volker Rudnick Personalberater

Ralf Schlebusch IT-Manager

Ernst Schnater Kaufmann

Stephan Schneider Senior Manager

Björn-Frederik Schreiber Pilot

Robert Schürmann Jurist

Enrico Schwerdtner Objektleiter

Dipl.-Ing.(FH) Marc Ströder Architekt

Dipl.-Psychologe Ralf Stutzke Prokurist



sicht seien angebracht angesichts des Bauvorhabens Kö-Bogen II. Dass die Stadt neue Kredite aufnimmt, veranlasste die CDU zu einer Traueranzeige: „Schuldenfreiheit beerdigt.“ Doch wies Schulte darauf hin, dass sich Düsseldorf über exorbitant hohe Einnahmen aus der Gewerbesteuer freuen könne, „so viel wie Essen, Duisburg und Dortmund zusammen“. Schließlich der wegen Unwetterwarnung ausgefallene Rosenmontagszug. Dafür habe es natürlich „Häme der Kölner“ gegeben, doch beim nachgeholteten Termin seien die Düsseldorfer Jecken durch eine tolle Stimmung entschädigt worden.

Text und Fotos: sch-r

Fotos von links nach rechts:

- Alexander Schulte beim Presserückblick
- Das Trio Fräulein Swing
- Die Neuen auf der Jonges-Bühne



KICK WINKEL



SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative.

Wir möchten das auf drei Jahre angelegte Fußball-Camp zur Unterstützung unbegleiteter geflüchteter Jugendlicher auch langfristig dokumentieren. Deshalb wird unsere Webseite zusammen mit dem Projekt wachsen. Wenn Sie nichts verpassen möchten, abonnieren Sie den Newsletter auf kickwinkel.de!

POWERED BY
BLICKWINKEL ELA





Franz Mahee am Flügel im ausnahmsweise anders möblierten Henkel-Saal

Klönen ist leicht. Oder doch nicht?

Ein Experiment mit freier Platzwahl an neu angeordneten Tischen – mit Hintergrundmusik, doch ohne Vortrag

Frauen tun es, Männer auch. Letztere aber nicht so oft. Geklönt wird in Vereinen und Verbänden, selten in Sälen, viel öfter in Küchen oder sogar Waschräumen. Klönen war und ist „in“, weil es so einfach ist, keiner Vorbereitung bedarf und Spaß macht. Mal nicht „bespaßen“ lassen im Sinne eines Programms, sondern selbst Programm sein. Man redet über dieses und jenes, meist ohne großen Tiefgang und deshalb tiefenentspannt. Klönen ist Smalltalk. Den gibt’s auf der ganzen Welt.

Warum nicht auch bei den Jonges, dachte sich die Kreativabteilung des Vereins, orderte einen schwarzen Flügel, stellte ihn mitten in den Henkel-Saal, gruppierte viereckige Tische drum herum und gewann mit Franz Mahee einen Tastenprofi. Für die dezente Hintergrundmusik, wie man sie aus Luxushotels oder Luxuskaufhäusern kennt. Immer geht’s dort ums Ambiente. Kerzenlicht im Henkel-Rechteck? Nein.

Vor knapp 15 Jahren, damals noch im Kolpingsaal, gab es schon einmal Klönabende bei den Jonges. Sinn der Übung damals wie heute: Man wollte die starre Sitzordnung der Tische mal auflösen und die Jonges auf Entdeckungsreise schicken: Es gibt schließlich auch nette Menschen außerhalb der eigenen Tischgemeinschaft... Trotz eines lockeren Bühnenprogramms: So richtig kam der Klönabend damals nicht auf die Beine. Die erhoffte Durchmischung fand nicht statt, weil nicht nachgefragt. Die Klön-Idee starb einen frühen Tod.

Ist die Bereitschaft zur Rotation heute gewachsen? Viele Jonges wollten sich der Frage gar nicht erst stellen. Sie hielten die Nase in den Saal, waren höchst verwundert über die veränderte Optik, fühlten sich irritiert – und waren gleich wieder weg. Keinen Bock auf Schnupfern.

Im Saal war der Smalltalk selbst das vorherrschende Thema. Nicht bei denen, die mit anderen Tischgemeinschaften drauflos plauderten und dabei tatsächlich auf Entdeckungsreise gingen. Aber bei jenen, die lieber bei ihren vertrauten Tischnachbarn blieben und denen es erkennbar an Mut oder Lust fehlte, auf Reisen in die Nachbarschaft zu gehen. Sie fanden sich auch nicht ausreichend vorbereitet auf das Experiment, das wahrscheinlich einen Moderator mit Innovationsformat gebraucht hätte. Klönen im gesetzteren Alter verlangt wohl eine Art Warmlaufphase.

In Kürze treten die Tischbaase zur Manöverkritik an. Sie werden die Idee, das Korsett einer Tischgemeinschaft zu lockern, gutheißen. Vermutlich jedenfalls. Sie werden den Klönabend zu Grabe tragen oder womöglich Vorschläge machen, um die Zauderer und Zweifler zu gewinnen. Ob es dann 2017 eine Neuauflage des Abends geben wird, ist aber längst nicht entschieden. Klönen ist leicht. Im Prinzip. Aber so leicht nicht für jedermann.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: sch-r



Der Engel der Armen

Im Archiv der
Düsseldorfer Jongs
wurde ein Brief
von 1858 gefunden

In loser Folge werden künftig im „das tor“ besondere Exponate aus den neu geordneten Beständen des Archivs und der Bibliothek der Düsseldorfer Jongs vorgestellt. Den Auftakt macht ein Brief vom 9. Mai 1858. Therese von Sachsen-Altenburg (1836–1914) beschreibt ihrem Cousin Moritz die Abreise von Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen (1837–1859) aus Düsseldorf. Neun Tage später wird Stephanie in Lissabon heiraten und damit Königin von Portugal.

Der Briefftext lautet: „Lieber Moritz, Stephanie ist am 4 ten Mai von hier abgereist, sie war nur einen Tag hier, die Zeitung hat einmal wieder gelogen es ist zu schade, dass du sie nicht mehr gesehen hast, ich habe ihr heute geschrieben und ihr das von dir mitgeteilt. Sie bleibt bis zum 11 in London da sie am 15 so Gott will in Portugal ankommen will. – Gott, mache sie, die theure Cousine recht glücklich, der Abschied war recht schmerzlich und viele, viele Beweise der Liebe sind ihr in der ganzen Stadt zu theil geworden. – Ich habe die Trennung von ihr bitter empfunden, wir waren doch stets zusammen und sie war so ... für mich. Die Tante ist bis nach Ostende, der Onkel bis nach London und die Geschwister und ich haben sie bis ... begleitet. – Die Tante war zu angegriffen um weiter mitzureisen am 14 Mai kommt der Onkel zurück. Die Tante sagt dir viel freundliches. Adieu, lieber Vetter, deine treue Cousine Therese. II.“

Die Briefschreiberin wohnte bei Onkel und Tante in Düsseldorf, den Eltern der zukünftigen Königin von Portugal. Stephanies Mutter war Josephine von Baden (1813–1900), verheiratet mit Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen (1811–1885). Dieser, also Stephanies Vater, war preußischer Divisionskommandant in Düsseldorf und residierte im Schloss Jägerhof.

Nur ein Jahr nach ihrer Hochzeit verstarb Stephanie, die Königin von Portugal, an Diphtherie. Auf Grund ihres großen karitativen Engagements wurde sie als „Engel der Armen“ bekannt und von den Men-

schen in Düsseldorf und Lissabon tief betrauert. Bereits ein Jahr später ehrte man sie in Düsseldorf mit einem Denkmal und benannte später die Stephanienstraße nach ihr.

Das Gedenken an sie hält bis in unsere Zeit an. Der St.-Sebastianus-Schützenverein feiert jedes Jahr am 2. Mai den Stephanien-Gedenktag, und 2008 wurde die Initiative Lisboa-Düsseldorf gegründet, um die lange Verbundenheit beider Städte zu vertiefen.

 Text und Transkription der
Urfassung des Briefes:
Andreas Schroyen
Fotos von A. S. und sch-r

Frage an den Jongs-Archivar:

Wie ist dieser Brief überhaupt in den Besitz der Düsseldorfer Jongs gelangt?

Antwort von Andreas Schroyen:

Das ist derzeit nicht zu klären. Zur Herkunft von manchen Bildern und Textdokumenten aus dem Jongs-Archiv kann man nur Vermutungen anstellen. Möglicherweise ist auch ein schriftlicher Hinweis, der so ein Archivgut erläutern sollte, im Laufe der Zeit verlorengegangen. Falls ein Heimatfreund noch Näheres weiß, würden wir uns über einen Tipp freuen an archiv@duesseldorferjongs.de.

Die Stephanien-Stele im Hofgarten



Raffiniert gebaut und selten bewohnt

Geschichte und Zukunft von Schloss Benrath erläuterte Nicolas Maas, Geschäftsführer der Stiftung, die von Zuschüssen unabhängig werden will.

Wenn hinter Tapentüren verborgene Gänge und Treppen zum Vorschein kommen, ist das Publikum besonders entzückt. Die entsprechenden Führungen sind die beliebtesten im Schloss Benrath. Baumeister Nicolas de Pigage, nach dessen Plänen das spätbarocke Baujuwel von 1756 bis 1770 für Kurfürst Karl Theodor errichtet wurde, ließ sich so manchen Trick einfallen. Nicht nur, um mit Geheimgängen das unauffällige Auf- und Abtreten der Dienerschaft zu ermöglichen. Schon die Gesamtkonzeption ist eine charmante Täuschung. Wirkt das Schloss doch von außen bescheiden zweigeschossig, obgleich sich hinter Fassade und Dach vier Geschosse verbergen. Und wenn man Pigages Bauzeichnungen studiert, könnte man zwischen den Mauern noch unentdeckte Hohlräume vermuten. Das meinte jedenfalls Nicolas Maas, der kaufmännische Vorstand der Stiftung Schloss Benrath, als er den Jonges am 15. März den Bau und die Institution erläuterte.

Für 700 Taler, die heute 70 Millionen Euro entsprechen, fünf Mal so teuer wie einst Schloss Jägerhof, ließ sich der Kurfürst am Jagdrevier dieses grandiose Ferienhaus errichten, das er aber nur kurz besuchte. Fast immer war das Schloss unbewohnt. Napoleons Schwager Joachim Murat residierte hier kurz, ab 1815 waren gelegentlich Mitglieder des preußischen Königshauses zu Gast. 1911 erwarb die Gemeinde Benrath das Schloss von der Krone, 1929 kam es im Zuge der Eingemeindung in den Besitz der Stadt Düsseldorf. 1974 wurde mit umfangreichen Restaurierungen begonnen. Als Gegenleistung für seine Beteiligung an den Kosten durfte das Land NRW hier seine Staatsempfänge abhalten. So wurden hier das belgische Königspaar, Queen



Elisabeth II., Erich Honecker und Michail Gorbatschow bewirbt.

Im Jahre 2000 wurden das Schloss, die beiden Flügelbauten und der Park an die „Stiftung Schloss und Park Benrath“ übergeben, die als Betreiber fungiert, während das Eigentum bei der Stadt blieb. Oberstes Ziel der Stiftung ist es, Schloss und Park als Gesamtkunstwerk zu erhalten, in denkmalgerechter Weise zu nutzen sowie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und als kulturellen Anziehungspunkt herauszustellen, erläuterte Maas. Und ein weiteres Ziel sei es, langfristig von Zuschüssen unabhängig zu werden. Dazu werden Großveranstaltungen, Open-Air-Konzerte, Feste und Weihnachtsmärkte organisiert. „Westwing“ (Westflügel) heißt ein Projekt, das sich auf populäre Weise hochmodernen Forschungen widmen soll.

Aus dem Publikum kamen etliche Fragen, so nach der vom Orkan „Ela“ gefällten Weide auf der Insel im Weiher. Maas: „Darüber muss die Stadt entscheiden. Aber Ela hat noch viel mehr zerstört, über 1000 Baumschäden im Schlosspark angerichtet.“ Michael Schaar, Tischbaas von Onger ons, der Geld für die Neuanpflanzung einer Weide auf der Insel gesammelt hat, kam auf ein ganz anderes Thema: „Im Keller des Schlosses lagert eine Büste von Karl Theodor, geschaffen vom Bildhauer Hans van Breek und gestiftet von den Düsseldorfer Jonges. Kann man die nicht im Innenhof des Gartenkunstmuseums aufstellen?“ Maas versprach: „Wir werden auf die Suche gehen und eine Lösung finden.“ Und eine weitere Frage galt dem Plan, Schloss Benrath auf die Bewerbungsliste für den Rang eines Unesco-Weltkulturerbes zu setzen. Maas: „Der Traum ist ausgeträumt“.



Nicolas Maas vor einem Bild des Kurfürsten Karl Theodor

Text: sch-r
Fotos: DMT/Bildarchiv und sch-r

Schloss Benrath

Beim Menü die Isolation überwinden

Walter Scheffler vom Verein grenzenlos e.V. über die Konzeption des besonderen Restaurants

Zumeist noch bekannt als „Café Grenzenlos“, hat sich der besondere kulinarische Treffpunkt an der Kronprinzenstraße 113 längst zum Restaurant entwickelt. Rund 20 Gäste kommen morgens zum Frühstück, mittags aber werden täglich 70 bis 90 Drei-Gänge-Menüs serviert. Da es nur 45 Plätze gibt, müssen dann die Gäste in bunter Mischung eng zusammerrücken. Das ist auch der Sinn der Einrichtung, die vom Verein grenzenlos e.V. getragen wird: Förderung von Gesprächen und Kontakten. Und zwar vor allem zugunsten von finanziell schwächer gestellten Menschen mit einem Einkommen bis 783 Euro monatlich. Gegen entsprechenden Nachweis erhalten sie einen Pass, der ihnen ein Frühstück für 1,50 Euro und das Menü für 2,50 Euro ermöglicht. Die übrigen zahlen das Doppelte – immer noch ein sehr günstiges Angebot. Wobei die sogenannten Vollzahler nicht mehr als 25 Prozent der Gäste ausmachen dürfen, weil das Finanzamt die gemeinnützige Einrichtung sonst als Wirtschaftsbetrieb besteuern würde. Wegen der Mischung aber kann Scheffler auch sagen: „Wir sind keine Armenspeisung, sondern ein Restaurant für alle.“



Walter Scheffler

Walter Scheffler erläuterte den Jonges am 29. März das Konzept. Der Religionslehrer und Diplom-Sozialpädagoge hat den Verein 1993 gegründet und leitet ihn seither. Das Motto lautet:

„Anschluss statt Ausschluss.“ Denn dem sozialen Abstieg folgt häufig auch gesellschaftliche Isolation, weil die Betroffenen sich aus Not oder Scham zurückziehen. Beim Essen, mit kulturellen Angeboten, Kommunikation und Beratung möchte der Verein ihnen Lebensfreude vermitteln und neue Perspektiven aufzeigen. Ein großer prominent besetzter Beirat hilft dabei. Zum jährlichen Gesamtetat von 230.000 Euro trägt die Stadt 55.000 Euro bei, der Rest muss durch Restaurant-Einkünfte und Spenden gedeckt werden. Sorge bereitet Scheffler, dass in diesem Jahr schon einige Spender zur Flücht-

lingshilfe gewechselt sind. Am liebsten wäre ihm natürlich, man würde das eine tun und das andere nicht lassen. Mehr unter www.grenzenlosev.de.

Text: sch-r
Foto: Holger Stoldt

KLÜSSENDORFF
Immobilien

Beratung · Vermietung · Verkauf

Klüssendorff Immobilien GmbH
Geschäftsführer: Jan Klüssendorff
(Mitglied der „Bloohtwoosch-Galerie“)

Louise-Dumont-Str. 9
40211 Düsseldorf

Telefon 02 11 – 5 57 99 11
Fax 02 11 – 5 57 99 12

info@kluessendorff.com
www.kluessendorff.com



Mitglied im Ring Deutscher Makler

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS

1982

FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr

Samstag 09:30 - 14:00 Uhr

Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

Herz und Hirn erreichen

Die Stadt national wie international bekannter machen: Das ist die Aufgabe von Frank Schrader, dem neuen Geschäftsführer der Marketing Düsseldorf. Ludolf Schulte stellte ihm Fragen.

Auf Ihnen lasten hohe Erwartungen. Möglichst über Nacht sollen Sie der Landeshauptstadt ein Metropole-Image verpassen. Wie gehen Sie mit dem Druck um?

Die Aufgabe ist von großer Bedeutung für die gesamte Stadt und gerade deshalb macht sie auch so viel Freude. Seit Beginn des Jahres habe ich eine Vielzahl von Gesprächen mit zahlreichen Entscheidern in der Stadt geführt, die ich als sehr positiv empfunden habe. Ich spüre eine große Bereitschaft aller Beteiligten, den gesamten Markenprozess konstruktiv für den gemeinsamen Erfolg zu begleiten. Deshalb blicke ich mit großer Zuversicht auf die kommenden Monate.

Gibt es schon eine seriöse und beschreibbare Zielmarke?

Eine Zielmarke im Sinne einer Marke für Düsseldorf existiert aktuell natürlich noch nicht. Bis zum Ende des Jahres werden wir aber fertig sein mit der Neupositionierung. Dieses Ergebnis werden wir 2017 konsequent umsetzen – in dem Jahr, in dem wir viele große Ereignisse in der Stadt haben, wie etwa die Tour de France oder auch die Tischtennis-Weltmeisterschaften.

Geführt von ihrem Oberbürgermeister hat die Nachbarstadt Duisburg gerade eine Leitbild-Kampagne gestartet, um ein besseres Image zu bekommen. In erster Linie sollen Bürger die Kampagne entwickeln. Ein nachahmenswertes Beispiel?

Bei einem Projekt, das die Stadtidentität berührt und ihre Selbstwahrnehmung, ist die Kommunikation mit den Stakeholdern und der Bevölkerung überaus wichtig. Denn ohne diese



Gruppen kann eine erfolgreiche Neupositionierung nicht funktionieren. Man darf aber nicht in die Falle tappen, zu sehr bei einer internen Sichtweise hängen zu bleiben.

Düsseldorf hat ja vor allem Defizite in der Außenwahrnehmung. Daher müssen wir die externe Perspektive genau betrachten und dann definieren, in welche Richtung wir diese Wahrnehmung verändern möchten. Das kann, muss im Ergebnis aber nicht völlig deckungsgleich mit dem Selbstbild einer Stadt sein.

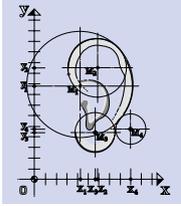
Der frühere OB Elbers hat an einem aktuellen Image-Film Kritik geübt. Er hat Emotionen vermisst. Sind Emotionen heute ein Essential bei der Image-Bildung?

Speziell im Hinblick auf Düsseldorf zeigen die Marktforschungsdaten ein Defizit bei der Wahrnehmung Düsseldorfs. Düsseldorf wird eher als kühl, teilweise arrogant und nüchtern wahrgenommen. Die Düsseldorfer selbst aber lieben ihre Stadt. Es ist offensichtlich, dass man hier nur gegensteuern kann, wenn man die neue Marke bewusst emotional auflädt. Um das zu erreichen, muss die zukünftige Marke so gestaltet sein, dass sie eine emotionale Beziehung zu den Menschen herstellen kann. Wir müssen Herz und Hirn erreichen.

Kampagnen kosten Geld und Zeit. Welche Vorstellungen haben Sie, bis die Marke Düsseldorf steht?

Die Marke Düsseldorf muss konsequent positioniert und effizient ausgerollt werden. Düsseldorf sollte dabei einen einheitlichen Auftritt erhalten. Noch aber gibt es in Düsseldorf eine Vielzahl von unterschiedlichen Auftritten und unterschiedliche Farbwelten selbst bei der Stadt und ihren Töchterunternehmen. Hamburg ist hier ein gutes Vorbild. Dort ist eine gestalterische Plattform für alle geschaffen worden und die Stadt kommuniziert aus einem Guss mit unterschiedlichen Zielgruppen. Dafür werbe ich auch in Düsseldorf, weil eine konsistente Kommunikation einer Stadt über so viele Absender einen echten Kampagnencharakter besitzt. Dass wir der neuen Marke einen aufmerksamkeitsstarken Start verschaffen möchten, versteht sich von selbst.

Hörgeräte Zotzmann



Hören oder nicht hören?

**Seit über 15 Jahren
Ihr Spezialist
für gutes Hören
in Rath + Stockum**

Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **ROLLADEN MUMME** & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

düsseldorfer
jonges 

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Wolfgang Nieburg.
Geschäftsstelle: Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10 – 12 Uhr.
Geschäftsführer: Günther Zech,
Geschäftsstelle: Brigitte Sichelshmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Pressesprecher: Ludolf Schulte,
01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDD33XXX



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

26. April 2016, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung der Düsseldorfer
Jonges

3. Mai 2016

„Heimat geben – Heimat gestalten.“
Referent: Rainer Maria Kardinal Woelki,
Erzbischof von Köln

10. Mai 2016

Konsularischer Abend. Referent: Claus Gielich,
Honorarkonsul des Haschemitischen
Königreichs Jordanien

17. Mai 2016

Jonges-Forum zum Thema Wehrhahnlinie und
Schadowstraße. Moderation: Ludolf Schulte
Teilnehmer u.a.: Verkehrsdezernent Dr. Stephan
Keller und Stadtbildpfleger Volker Vogel

24. Mai 2016

„Die zukünftige Entwicklung in Deutschland
und Europa.“ Referent: Heinrich Weiss,
Schloemann Siemag

31. Mai 2016

„70 Jahre NRW – 70 Jahre
Landeshauptstadt: Vorstellung einer
Großveranstaltung.“
Referentin: Helma Wassenhoven, Leiterin
des städtischen Referats Bürgerschaftliches
Engagement, Social Sponsoring, Brauchtum
und Veranstaltungen

„700 Jahre St. Sebastianus Schützenverein.“

Referent: Lothar Inden, 1. Schützenchef

7. Juni 2016

Vortrag von Andreas Ehlert, Präsident der
Handwerkskammer Düsseldorf

SCHÜRMANN
VERSICHERUNGSMAKLER 

Für Sie.
In Düsseldorf.
Mit Engagement!
Ihr unabhängiger Ansprechpartner.

Tel.: +49 (0)211 / 62 61 71 · www.wschuermann.de · info@wschuermann.de



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Ist das nicht furchtbar kleinmütig?



»Was wäre das Leben, hätten wir nicht den Mut, etwas zu riskieren.« (Vincent van Gogh)

Na gut. Oberbürgermeister Thomas Geisel kann nicht malen, hat aber noch beide Ohren und droht auch nicht durchzudrehen. Aber Mut hat er...

Er hat die Tour geholt. Und findet sie auch jetzt noch gut, wo im Rathaus nur eine ganz miese Mehrheit zustande gekommen ist, unter anderem mit dem Republikaner.

Tour de France! Düsseldorf bekommt das größte Sportereignis des nächsten Jahres. 2017 gibt es keine Fußball-Weltmeisterschaften, keine Olympischen Spiele. Aber das wichtigste Radrennen der Welt. Die Tour startet hier. Nach dem Prolog von der Messe entlang des Rheinufer, über Oberkassel, die Kö zurück zu Messe startet auch die zweite Etappe hier, führt noch durchs Neandertal. Schon vorher gibt es hier die offizielle Teampräsentation.

Und in diesem Sommer wird sich Düsseldorf schon beim Finale auf den Champs-Élysées in Paris präsentieren. Wie verwunderlich eigentlich, dass einige Menschen in Düsseldorf so mutlos sind! Ja, es kostet ein paar Millionen, die Tour von Klein-Paris zu starten. Umsonst gibt es auch bei diesem Event nicht mal eine Luftpumpe. Aber derzeit kalkuliert die Stadt mit einem Minus von vielleicht 3,2 Millionen Euro. Die Zahl ist schon mal 3 Millionen Euro günstiger als die erste Hoch-

rechnung. Sie kann heute schon überholt sein. Trotzdem scheint das Genörgel an den Ausgaben einigen wichtiger zu sein als die Freude darüber, dass dieses Event, auf das die ganze Welt schaut, zu uns nach Düsseldorf kommt. Ist das nicht furchtbar kleinmütig? Düsseldorf hat den Anspruch, in der Champions League der europäischen Metropolen mitzuspielen – außer, leider, beim Fußball.

Wir sind Heimat von Weltkonzernen wie Henkel, E.on und Metro. Wir haben immer mehr Touristen aus aller Welt. Auf unserer Kö sind alle Modemarken der Welt zuhause. Und wir haben uns schon Events von Steuergeldern geleistet, die viel weniger gebracht haben. Der Eurovision Song Contest war eine einmalige Veranstaltung – angeblich 9 Millionen teuer. Richtige Zahlen gab's offiziell nie. Damals konnten rund 50.000 Besucher in die Arena. Bei der Tour werden geschätzt eine Million Menschen am Straßenrand stehen. Ganz nebenbei: Bis heute sucht die Stadt noch einen Nachfolger, der das Sponsoring der Arena von Esprit übernimmt. Die Banner der Modefirma mussten damals einfach abgehängt werden – gab Riesenkrach, bis vor Gericht.

Aber die Tour jetzt nicht gut finden? Kann man doch nicht ernsthaft gut finden...

Jörg Philippi-Gerle

Jörg Philippi-Gerle ist Redaktionsleiter des EXPRESS Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Ich bin ein Düsseldorfer Jong, weil ich davon überzeugt bin, dass das Brauchtum, für das ich mich bereits seit fast 40 Jahren im St. Sebastianus Schützenverein von 1316 engagiere, für das Fortbestehen der für Düsseldorf typischen Traditionen wertvolle Arbeit erbringt. Darüber hinaus leisten die jeden Dienstag stattfindenden Jongesabende einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau des bestehenden Netzwerkes aus Kultur, Politik und Wirtschaft.

Des Weiteren bin ich als Düsseldorfer Jong stolz darauf, dass sich der Heimatverein bei der Gestaltung unseres Stadtbildes in vielfältiger Weise erfolgreich einbringt.“



Lothar Inden, 1. Chef des St. Sebastianus Schützenvereins von 1316.
...einer von uns seit 1979

+++ Nachrichten-Ticker +++



Fußball gucken im Henkel-Saal

Am 21. Juni findet im Rahmen der Fußball-EM das Spiel Deutschland gegen Nordirland statt. Als Heimatabend mit Vortrag hätte der Termin wahrscheinlich viel weniger Zulauf als üblich. Dies will der Vorstand weder einem Referenten noch dem Wirt zumuten. Daher wurde mit dem Gastronomen Christian Erdmann eine Vereinbarung getroffen, die es ihm ermöglicht, diesen umsatzstarken Abend zu nutzen, ohne dass die Jonges ihr Treffen missen müssen. Das Spiel wird planmäßig schon um 18 Uhr angepfiffen, ab 16 Uhr öffnet der Henkel-Saal einen Einlass durch das Quartier

Bohème für das breite Publikum und den gewohnten Saal-Eingang für die Jonges. Für sie werden exklusiv die Emporen reserviert und teilweise mit Stehtischen neu möbliert. Zum Dank für ihr Entgegenkommen erhalten die Heimatfreunde Freibier. Der Blick auf das Spielgeschehen wird durch insgesamt sieben Beamer gewährleistet, die auf Leinwände im bekannten Format gerichtet sind. Dieses Konzept verspricht den Jonges eine neue Erfahrung in Gemeinschaft mit anderen Fußballfans und könnte bei Erfolg auch gelegentlich wiederholt werden. • W. N.



Beim Rosensonntagszug

Die Tischgemeinschaft Medde d'r zwesche baut jedes Jahr zu Rosenmontag eine außerordentlich repräsentative Station am Zugweg auf. So auch am 13. März, dem „Rosensonntag“ als Ersatztermin für den ausgefallenen Zoch. Mit Fahnen vom Tisch und einem ausladenden Banner der Düsseldorfer Jonges nahm die Gruppe aktiv am närrischen Geschehen teil. Es gab Altbier und Gulaschsuppe sowie Karnevalsmusik von einer Musikanlage mit monströsen

Lautsprechern und Kommentare eines Moderators. Alle erforderlichen Erlaubnisse konnten den kontrollierenden Behördenvertretern gezeigt werden. Auch Jonges anderer Tischgemeinschaften und Ehefrauen und Partnerinnen sowie wildfremde Leute gesellten sich begeistert dazu. Organisiert wird der Rosenmontagsstand der Tischgemeinschaft bereits seit 18 Jahren von Manfred Wolf. • Michael Hadrian

Gut Aue als Sponsor des Osterbrauchs

Die nahrhafte Munition für den österlichen Brauch des Eierkippens am 29. März war wieder ein Geschenk von Gut Aue. Peter Huber, der Herr der Hühner, spendierte den Jonges wie jedes Jahr 1.500 hartgekochte und gefärbte Eier. Zum Dank erhielt er viel Applaus sowie (siehe Foto) einen prächtigen Bildband über die Kunstschatze der ehemaligen fürstlichen Hofkirche St. Andreas.. • sch-r



Wahlen bei den Geeßer Jonges

Die Tischgemeinschaft Geeßer Jonges hat bei ihrer Jahreshauptversammlung am 19. Februar ihren Tischbaas Leonhard Corsten und den Vizetischbaas und Kassenwart Rolf Witczak in ihren Ämtern bestätigt. Die TG wählte außerdem Klaus Baumann (Tischbaas von 1998 bis 2010) zum Ehrentischbaas. • S. M.

» Ja, ich bin politiksüchtig «



Peter Preuß

- Peter Preuß ist in Düsseldorf geboren, verheiratet und hat drei Kinder.
- Er ging zunächst auf die Hauptschule, machte eine Ausbildung zum Rechtsanwaltsgehilfen, schaffte das Abitur und studierte Jura.
- Seit 1986 ist er Partner in der Anwaltssozietät Preuss, Witthaut, Braun, Dr. Wetterau und Marten. In dieser Kanzlei arbeitet auch Astrid Elbers, die Frau des früheren Oberbürgermeisters Dirk Elbers.
- Von 1985 bis 1998 war Preuß Mitglied des Stadtrates. Seit 2005 hat er einen Sitz im NRW-Landesparlament. Er ist gesundheitspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion.
- Peter Preuß ist Düsseldorfer Jong.

Peter Preuß ist so etwas wie das soziale Gewissen der CDU. Und ein überzeugter Jong.

„Ja“, so räumt Peter Preuß ein, „ich bin politiksüchtig.“ Damit ist die Frage, ob er dem Politikbetrieb Landtag erhalten bleiben will, schon beantwortet. Selbstverständlich bewirbt sich der CDU-Abgeordnete im nächsten Jahr erneut um den Landtagswahlkreis IV. Seit 2005 schon vertritt er die südlichen Stadtteile im Parlament. Müde nach 16 Jahren? Nein.

Käme je einer auf den verwegenen Gedanken, nach einem „klassischen Düsseldorfer Jong“ Ausschau halten zu wollen – er würde den 62 Jahre alten Rechtsanwalt mit aufs Tableau nehmen. Konservativ, beständig, sozial engagiert, verlässlich: Das gilt für die Jonges, das war Preuß schon, als er für die CDU noch im Stadtrat saß. Auch heute vertritt er eine Gesellschaftspolitik, die auf der christlichen Soziallehre fußt. Mit der CDA (Christliche Demokratische Arbeitnehmerschaft) vertritt Preuß einen wichtigen Flügel in der Union. Auf Stadtebene ist er CDA-Vorsitzender – gerade wiedergewählt.

Psychologen rücken außergewöhnliche Fälle von Politiksucht in die Nähe von Erkrankung. So gesehen, ist Preuß sicher ein minderschwerer Fall. Schon mit 14

war er in Urdenbach in die katholische Gemeindearbeit eingebunden. Die Möglichkeit, gestaltend einzugreifen, war eine jugendliche Erfahrung. Wohl eine wichtige für seinen Lebensweg. Der Gestaltungswille in einem System, das Macht gibt, ist Triebfeder geblieben. Auf der Homepage des Landtagsabgeordneten steht, er habe seine Jugendliebe geheiratet. Mit 14, so erzählt er, hat alles begonnen. Die Ehe hält bis heute. Zwar trägt er keinen Ring, doch nur deshalb nicht, „weil er nicht mehr passt“.

Wer einen Blick in seine politische Post wirft, merkt sehr schnell, wofür der Jurist steht und welche Kompetenzen ihm zugeschrieben werden. In den vielen Jahren hat sich Preuß ein Spezialwissen angeeignet. Wer fit sein will in Fragen von Gesundheit und Pflege und für diesen Bereich auch kundiger Sprecher seiner Fraktion sein möchte, muss ziemlich büffeln und darf keine Angst vor dicken Brettern haben. Die berühmten CDA-Vorsitzenden, von Katzer bis Blüm, besaßen dieses Spezialwissen im Gesundheitsdschungel. Preuß besitzt es auch. Petenten fühlen sich bei ihm gut aufgehoben.

Ein sozusagen exklusiver Spezialist im Umgang mit Ärzten, Patienten, Kliniken oder Kassen ist der 62 jährige nicht. Im Stadtrat hat er sich mit Stadtentwicklungsfragen und Bauplanung befasst. Da passt sein Fachgebiet als Anwalt in einer Sozietät, die namhafte Wohnungsunternehmen berät und sich sowohl im Bau-recht und Architektenrecht auskennt. Diese Materie lässt ihn auch politisch Einfluss nehmen. Etwa wenn es um Neubauvorhaben geht, die nicht de luxe sind. Preuß steht für das soziale Gleichgewicht auch in Fragen des Wohnungseigentums und der Miete.

Ohne Beulen ist das politische Geschäft auch in seinem Fall übrigens nicht abgegangen. Viele Jahre war er stellvertretender Parteichef in Düsseldorf. Zum großen Sprung ganz an die Spitze allerdings hat's nicht gereicht. Preuß verlor den Machtkampf mit Thomas Jarzombek.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: Bildarchiv Landtag NRW

Nach Katar jetzt an der Kö



Auf einen Kaffee mit dem Baas



Carsten Fritz

Die Chefs von Nobelhotels gelten als geschliffene Diplomaten. Fingerspitzengefühl ist gefragt, wenn es um berühmte und betuchte Gäste geht. Die haben in der Regel auch ausgefallene Wünsche. Über die spricht Carsten Fritz nicht. Natürlich nicht. Sein Mund wird zum Tresor.

Der neue Parkhotel-Chef zum Kaffee beim Baas

Fritz ist seit ein paar Monaten Herr im feinen Parkhotel – eine so bekannte Adresse, dass man um sie herum einen Stadtplan konzipieren könnte. Ohne selbst einen Euro zu investieren, hat das Haus an Wert beträchtlich gewonnen. Die Aussicht auf den Hofgarten und in Richtung Breuninger hat Klasse, die störende Bahn ist unter der Erde verschwunden. Wer wie der 50jährige etliche Ritz-Carlton-Häuser geführt und Katar, Singapur, Korea oder Katar hinter sich gelassen hat, um seine Kinder am Rhein in die Schule schicken zu können, unterliegt Erwartungen. Der ägyptische Tourismus-Konzern Travko, an den die Steigenberger-Familie 2009 ihre Anteile verkauft hat, wacht über den Umsatz ebenso wie der Industriecub als Eigentümer der trutzigen Immobilie. Fritz weiß, womit er punkten kann: Traditionsgäste setzen auf Atmosphäre zwischen dicken Mauern und gediegenem Ambiente. Klar. Doch wer im Veranstaltungskalender blättert, merkt schnell, wohin die Reise geht. Verstärkt in Richtung junges Publikum. Der Oberfranke Fritz kennt inzwischen nicht nur Osterath – da wohnt er nämlich. Er kennt von Düsseldorf längst mehr als die Hauptstraßen. Baas Wolfgang

Rolshoven, der Gäste regelmäßig zum Kaffee ins Ratinger Tor zum Gedankenaustausch bittet, weiß jetzt: Der 50jährige hat Stärken und Schwächen der Stadt längst ausgemacht. Auf die Bolkerstraße, ins Zentrum lauter Junggesellenabschiede, will er seine Gäste guten Gewissens nicht schicken. Folgerichtig setzt er sich für „mehr Niveau“ in der Altstadt ein. Und das übrigens im Verbund mit seinen Kollegen vom Breitenbacher und Interconti. Die sind zwar Konkurrenten, verstehen sich aber dennoch.

Hotels wie Steigenberger leben nicht nur vom Business, sondern auch von Events. Es muss was los sein in einer Stadt. Da steht die Beherbergungswirtschaft den kommunalen Vermarktern gehörig auf den Füßen. Auch Fritz. Freundlich und diplomatisch zurückhaltend zwar, doch in der Sache deutlich wirft er rasch einen Blick auf die Gesundheitsmesse „Arab Health“ in Kuwait. Da habe er Düsseldorf leider nicht gefunden. Es war, als hätte er gesagt: Leute, Ihr habt an medizinischer Qualität doch viel zu bieten. Macht in Eurer Außenwerbung mehr aus Euch!

 Text und Foto: ls

HENK ■ ■ ■
INTERNATIONAL

UTS[®]

- Fullservice-Umzüge
- Beiladungen in Deutschland und Europa
- Containerlagerung
- Büroumzüge
- ISO-Zertifizierung
- weltweites Agentennetz

Nürnberger Straße 24 · 40599 Düsseldorf · Germany
T +49 (0) 211 - 99 80 70 · info@henk-international.de · www.henk-international.de





Willi Müller
Kölner Straße 42
40211 Düsseldorf
(zwischen Wehrhahn und Worringer Platz)

Telefon 02 11 / 16 15 00
Telefax 02 11 / 6 17 18 98
E-Mail info@wm-bike.de
Web www.wm-bike.de



Im Zentrum aller Zielgruppen

Die TG De Hechte ließ sich von Henkel über das globale Marketing informieren

Es war eine seltene Gelegenheit, im Global Excellence Center (GEC), das eigentlich nur für Konferenzen mit dem Handel errichtet worden ist, einen Blick in die moderne Henkel-Welt des Wasch- und Reinigungsmittel-Geschäftes zu werfen. Zu sehen, wie das Unternehmen sein weltweites Wissen um seine Verbraucher und die aktuellen Technologien bei Wasch- und Reinigungsmitteln dazu benutzt, landesspezifische Produktinnovationen zu kreieren. Die Tischgemeinschaft De Hechte war am 30. März bei Henkel zu Besuch. Und wurde auch darüber informiert, wie ernst Henkel seine Handelspartner nimmt, die schließlich

die Brücken zu den Verbrauchern bauen. Ohne die Präsenz der Henkel-Produkte in den Verkaufsflächen des Handels würden auch die spannendsten Innovationen ihr Ziel verfehlen.

Die Hechte durften erleben, wie Henkel mit dem GEC einen phantastischen Rahmen errichtet hat, um die bestehenden Partnerschaften mit seinen nationalen und internationalen Kunden im direkten Gedankenaustausch mit Hilfe modernster Präsentationstechniken zu vertiefen und um neue Beziehungen aufzubauen..

- Text: Rolf Bickelmann
- Foto: Holger Andresen-Saran

Die Besuchergruppe bei Henkel



Die Rituale und Werte der Freimaurer

Die TG Radschläger zu Besuch im Düsseldorfer Logenhaus

Die Tischgemeinschaft Radschläger hatte auf Initiative ihres Tischfreundes Klaus Hoyer Gelegenheit, sich über die Freimaurer im Logenhaus an der Uhlandstraße in Düsseldorf zu informieren. Eingeladen waren sie von der Loge „Die drei Verbündeten“; sie ist eine von fünf Männerlogen, die neben einer Frauenloge in dem Hause ihre Vereinsarbeit pflegen. Die Freimaurer beziehen sich auf die im Mittelalter gegründeten Bauhütten der Steinbildhauer und Baumeister. Daher werden auch Maurerkelle, Zirkel und Winkelmaß als ihre Symbole verwendet. Ihre Ziele und Werte entnahmen sie eben dieser Bauhüttenkultur. Viele Freimaurerlogen bekennen sich zum Schöpfungsprinzip, verehren Gott als den allmächtigen Baumeister aller Welten. Entstanden ist die Idee der Freimaurer in der Zeit der Aufklärung in der Mitte des 18. Jahrhunderts in England und fand schnell in Deutschland Mitglieder, die sich in Großlogen und deren Untergruppen den Logen zusammenfanden. Die Werte, die teilweise auch in die Französische Revolution eingegangen sind, sind heute noch die Grundpfeiler der Freimaurerarbeit: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und zusätzlich Toleranz sowie Humanität. Bedeutende Persönlichkeiten unter ihnen wa-



**BLICK
WINKEL
ELA**

GEMEINSAME WURZELN VERBINDEN.

Lindenrondell, Maximilian-Weyhe-Allee, Goltstein-Parterre,
Mörsebroicher Ei, Golzheimer Friedhof, Elbroichpark:

Wir gestalten exponierte Lebensräume in Düsseldorf neu
und schaffen so neue Blickwinkel für unsere Stadt.

Spendenkonto: Bündnis BLICKWINKEL ELA
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN: DE02 3005 0110 1006 9603 79
BIC: DUSDEDDXXX

EINE INITIATIVE DER **düsseldorfer jonges**

UNTERSTÜTZT VON



ERGO



KUNST UND KOLLEGEN
kommunikationsagentur.gmbh



ren zum Beispiel Mozart, Lessing, Friedrich der Große, Haydn, Goethe, Churchill, Henry Ford und George Washington.

Die Logen gehen in geschlossenen rituellen und meist wöchentlichen Versammlungen ihrer „Tempelarbeit“ nach. Vorsitzender ist „Der Meister vom Stuhl“. Diese für Nichtmitglieder nicht zugelassenen Versammlungen haben sie in der Öffentlichkeit oft als Geheimbund erscheinen lassen. Daher wurden sie oftmals, wie bei den Nazis, verboten.

Um Mitglied einer Loge zu werden, ist ein positiver Leumund Voraussetzung, und der „Suchende“ sollte volljährig sein. Hat er mindestens ein halbes Jahr an den Sitzungen (die Freimaurer unterscheiden zwischen Gäste- und Tempelarbeit) teilgenommen, so kann er durch den Aufnahmeausschuss und einen Bürgen durch die „Kugelung“ (Abstimmung über schwarze und weiße Kugeln) in die Loge aufgenommen werden und an der Tempelarbeit teilnehmen. Er darf „Schurz, Handschuhe, Bijou und den hohen Hut“ als Zeichen tragen. In der Folge kann er über den Gesellen- den Meistergrad erreichen.

Politik und Religion sind während der Tempelarbeit verpönt. Andererseits waren Freimaurer auch als Politiker aktiv, zum Beispiel Gustav Stresemann und Aristide Briand. Diese hatten entscheidenden Einfluss bei der Gründung des Völkerbundes nach dem 1. Weltkrieg. All diese Informationen wurden den Gästen in einem höchst interessanten Vortrag erläutert.

• Text: Günter Gottschling / Heribert Wolf

Zur Titelgestaltung des tor 3/2016 und den im tor 4/2016 präsentierten Alternativen

Vielen Dank für die Veröffentlichung der Titelvorschläge zum Thema Security-Point. Titel müssen kurz, knapp und unmissverständlich sein. Mein klarer Favorit ist daher der Titel „Jonges bieten Frauen Schutz“, da diese Aussage als einzige die Botschaft eindeutig wiedergibt. Aus meiner Sicht ist das Frauen-Symbol zu allgemein und kann erst nach Kenntnis der Inhalte in Zusammenhang gebracht werden. Der Vorschlag „Jonges nehmen Frauen auf“ führt zu Missverständnissen, da damit eine Aufnahme von Frauen als Mitglieder assoziiert wird.

• **Josef Patzelt**

Ich freue mich über eure richtige Entscheidung – nur diese kann es sein! Weil das tor keine Bild- oder andere Zeitung ist, die am Kiosk auf Käuferentscheidung wartet. Weil der tor-Auftritt nicht aufdringlich sein sollte – es hat eine andere Leserstruktur. Und auch nicht kurzzeitig wirkend – das tor ist ein Monatstitel mit seriösen Inhalten. Und – weil Wilfried auch schon ähnliche Themen feinfühlig und intelligent umgesetzt hat.

• **Herbert Jahns**



Zur Neugestaltung des „das tor“ allgemein

Unser „tor“ ist frisch, modern und jünger geworden, Kompliment. Dennoch stoßen nicht alle Veränderungen auf Zustimmung. Ich halte die Seite „Ausflug“ jetzt für uninteressant und nicht übersichtlich. Die daneben stehenden Fotos sind viel zu klein und bieten sich als Gruppenfotos gar nicht an. Vorher waren Gruppenfotos schon nicht gern gesehen, jetzt sind sie gänzlich uninteressant, da fast nichts mehr zu erkennen ist. Diese Veränderung sollte erneut überdacht werden.

• **Adolf Netzband**

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

**Tradition,
Brauchtum, Heimat.**

Das sind Werte, die wir schätzen.

40 Jahre
Provinzial-Geschäftsstelle
Löbach/Greinert

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
vormals Heinz Löbach
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

www.provinzial.com

**HINTERLASSEN
WIR DER NÄCHSTEN
GENERATION
ZU VIELE
BAUSTELLEN?**

starke-generationen.de

Archäologie förderte Überraschungen zu Tage

Neues Buch von Michael Brockerhoff mit reizvollen Illustrationen

Eine Darstellung von Archäologie und Forschungsbefunden im Zuge von Grabungen in Düsseldorf, die Aufschluss über die Historie der Stadt geben – das hört sich zunächst nach eintöniger Wissenschaft an. Doch hier wird die Thematik anschaulich und noch dazu außerordentlich farbenfroh vermittelt. Der frühere RP-Lokalredakteur Michael Brockerhoff und die Buch- und Werbeillustratorin Isabella Roth haben für die Neuerscheinung des Greven-Verlages eine reizvolle, spannende Form gefunden. Ihr Buch mit dem Titel „Die Stadt der Ringe - Düsseldorfs Geschichte neu ausgegraben“ führt vor Augen, welche baulichen Schätze die Stadt

birgt, wieviel Charme sie zum Beispiel während der Zeit Jan Wellems hatte, wie sich die Stadt bis in die heutige Zeit entwickelt hat und was heute ihren Reiz ausmacht: Urige Atmosphäre an den historisch bedeutsamen Plätzen und Gebäuden in der Altstadt, wie etwa im Rosengarten hinter dem Stadtmuseum, in der Andreaskirche oder im Maxhaus in der Schulstraße gibt es genauso wie den hochmodernen Kö-Bogen. Über sämtliche archäologischen Funde, die im Rahmen der Bauprojekte der vergangenen 30 Jahre zutage traten, und über deren Erforschung gibt das Buch Auskunft. Brockerhoff hat das Umgraben an den verschiedenen Stellen in Herzen

Düsseldorf verfolgt und war dabei nah an den Menschen, die unmittelbar damit beschäftigt waren. Er hat den Text in Zusammenarbeit und wissenschaftlicher Nähe mit Forschern ausgefeilt.

Sensationell sind die Belege dafür, dass die Stadt ihren Ursprung in einer germanischen Siedlung hat: Zum ersten Mal wurde nachgewiesen, dass seit 2.000 Jahren Menschen an der Düsselmündung leben. In jeder Periode der Ausdehnung wurde das Stadtgebiet mit einem Mauerring abgesichert, daher der Titel „Stadt der Ringe“. Es macht große Freude, der lebendigen Reportage des Autors darüber zu folgen, wie Archäologen auf diese Ringe gestoßen sind. Abgerundet und mit einem Hauch von Poesie versehen wird das Buch durch die farbigen Zeichnungen.

Text: Christian Dick
Illustration: Greven Verlag

„Die Stadt der Ringe - Düsseldorfs Geschichte neu ausgegraben.“ Von Michael Brockerhoff (Text) und Isabella Roth (Illustrationen). Greven Verlag, ISBN 978-3-7743-0668-4. 96 Seiten mit 24 farbigen Illustrationen, 18,90 Euro

Prügelei im Orchester

Roman über Düsseldorfs Kulturszene von 1834

Im Düsseldorfer Orchester saßen Konzertmusiker, darunter Amateure, mit Militärmusikern zusammen. Die Instrumente waren unterschiedlich gestimmt, es kam regelmäßig zu Prügeleien zwischen Streichern und Bläsern. Erst nachdem der Dirigent sich aus Berlin eine Stimmgabel mit dem dortigen verbindlichen Kammerton hatte schicken lassen, kehrte Harmonie ein. Der Orchesterchef, der dies erzählt, ist Felix Mendelssohn Bartholdy. Und seine Zuhörer sind der Komponist Ferdinand Hiller und der damals noch unbekannte Frédéric Chopin aus Paris. Er reiste 1834 mit den Kollegen vom Aachener Musikfest nach

Düsseldorf zum gemeinsamen Musizieren. Es war die Zeit, als das biedermeierliche Nest am Rhein erst rund 30.000 Einwohner zählte und einen großen kulturellen Aufschwung erlebte – auch mit Wilhelm von Schadow als Direktor der Kunstakademie und Karl Immermann als Theaterdirektor. Malerschüler und Musiker trafen sich in den Ateliers, in der Weinstube „Zum Drachenfels“, feierten Weihnachten bei Schadow oder schwammen im Sommer gemeinsam im Rhein, bevor sie die Kirmes besuchten.

Diese schillernde Kulturszene, die in vielen Anekdoten lebendig wird, bildet den wahren Kern des Romans „Das Spiel der Täuschung“ von Christa Holtei. Die Literaturwissenschaftlerin und Autorin ist eine exzellente Kennerin jener Epoche und präsentiert ihr profundes Geschichtswissen in unterhaltsamer, flott lesbarer Form. Eingewoben ist als erfundene Story die Liebesgeschichte des Malerschülers Clemens und der behüteten Bürgertochter Emma, die auch Malerin werden will und

fast dem berechnenden Werben eines zwielichtigen Kunsthändlers verfällt. Auch Prinz Friedrich von Preußen, die Witwe Bergrath und der unglückliche Dichter Grabbe gehören zum vielfältigen Personal dieses amüsanten Geschichts- und Brauchtumsunterrichts. Man erfährt auch, welche Lieder die Maler sangen, woraus der Maitrank bestand und wie man Bohnenkönig wurde.

Text: sch-r

Christa Holtei:
„Das Spiel der Täuschung.“
Düsseldorf 1834.“
Roman.
Droste Verlag 2015.
352 Seiten,
19,99 Euro.



Die Düsseldorfer Altstadt

Die Tischgemeinschaft 2. Löschzug traf sich am 6. Februar zu ihrem Neujahrssessen – diesmal in der Brasserie Stadthaus an der Mühlenstraße 31. Für diesen Anlass verfasste Mario Tranti das nachstehende Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben jeder Zeile insgesamt den Namen der TG bilden und das zugleich ein Loblied auf die Altstadt ist.

Z wischen Kö und Vater Rhein,
W as ist Schönes dort gelegen?
E s kann doch nur die Altstadt sein.
I m Sonnenglanz und auch bei Regen
T rifft man sich hier, bleibt nicht allein.

E in Kleinod ist „ons Aldestadt“,
R uhelos ist hier das Treiben.
L auter Köbes spricht gern Platt
Ö ffentlich – so soll’s auch bleiben.
S tolz kann sein, wer so was hat!

C hampagner schlürfst du auf de Kö.
H ier trinkt sogar der Stubenhocker
Z wei, drei Alt und peu à peu
U nterhält auch er sich locker,
G enießt er Düsseldorf’s Milieu

Mario Tranti

KOMPETENZ
VON GRUND AUF.
GWI.



gwi-bau.de

Spürbare Kundennähe ist unsere Maxime: besonders beim Schlüsselfertigbau von Bürokomplexen, Wohngebäuden, Hotels und Pflegeheimen. Von Beginn Ihres Bauvorhabens bis zur Schlüsselübergabe stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

GWI – Wir bauen auf Partnerschaft



www.kreissparkasse-duesseldorf.de



Andreas
Hartmann

Dirk
Winn

Verkaufen Sie
Ihre Immobilie
mit der Nr. 1*

Ihre Immobilien-Spezialisten für
Düsseldorf:
Telefon: 0211 873-600
E-Mail: immobilien@kskd.de

Wir suchen für unsere vorgemerkten Kunden
**Mehrfamilienhäuser und Wohn-/
Geschäftshäuser**

in guten Lagen von Düsseldorf!

Profitieren Sie von unserem Interessentenbestand –

informieren Sie sich unverbindlich. Wir beraten Sie gerne!



ImmobilienService der
**Kreissparkasse
Düsseldorf**

* Immobilienmanager, Ausgabe 09/2013

Im Auftrag der LBS Immobilien GmbH NordWest

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.05.	Erhard Mannheim, Kaufmann	85	18.05.	Günter Brunzel, Kaufmann	80
01.05.	Wolfgang Dobbertin, selbst. Vers.Kaufmann	77	18.05.	Heinz Brüske, Kfz-Meister	60
01.05.	Herbert Schuwerack, Verkaufsleiter i.R.	85	19.05.	Andreas Theisen, Geschäftsführer	50
01.05.	Ulrich Lehner, Prof.Dr., IHK Präsident	70	19.05.	Andreas Ehlert, Schornsteinfegermeister	55
01.05.	Guntram Kuhnhenh, Rentner	77	19.05.	Wolfgang Wahnschaffe, Graph.Angestellter	81
02.05.	Gerhard Ott, Industriekaufmann	75	20.05.	Gerhard Meyer, Geschäftsf. a.D.	78
02.05.	Helmut Peek, Oberstudiendirektor a.D.	75	21.05.	Theodor Mörschbach, Gastwirt	83
02.05.	Ulrich Altschaffel, Kaufmann i.R.	82	21.05.	Herbert Wolf, Apotheker	75
02.05.	Hans-Dieter Caspers, Hauptschullehrer	70	22.05.	Achim Rohde, Dr., Regierungspräsident a.D.	80
02.05.	Hans-Jürgen Schmidt-Rottig, Kaufmann i.R.	78	22.05.	Bernd Hamer, Dipl.-Betriebswirt, Rentner	75
03.05.	Paul Heinrichs, Bankdirektor i.R.	75	22.05.	Benno Gentz, Rentner	75
03.05.	Klaus Hammes, Elektromeister	83	22.05.	Friedrich G. Conzen, Bürgermeister	70
05.05.	Michael Steinbach, Dr., Augenarzt	50	23.05.	Manfred Stüdemann, Rechtsanwalt	76
06.05.	Harald Raadschelders, Schausteller	75	23.05.	Oskar Dimpfel, Werbekaufmann	86
07.05.	Holger Huneke, Dr., Arzt	75	23.05.	Jens Reich, Immonilienkaufmann	50
07.05.	Jörg Hemmann, Steuerberater	65	24.05.	Joachim Helck, Dipl.-Volkswirt	65
08.05.	Hans-Günther Offermann, Industriekaufmann i.R.	81	24.05.	Gunter Schlomach, Dipl.-Ing., Bauingenieur	60
08.05.	Josef Schnitzler, Dipl.-Braumeister	78	25.05.	Johannes Vens, Pensionär	84
09.05.	Dieter Prühl, Polizeibeamter a.D.	70	25.05.	Robert Haas, Braumeister	76
09.05.	Ernst Schnater, Kaufmann	80	25.05.	Karlheinz Nellesen, Mitgl.d.Vorst.	70
09.05.	Willi Kamp, Kaufmann	75	25.05.	Wilfried Moog, Dipl.-Ing., Geschäftsführer a.D.	70
10.05.	Ulrich Diekmann, Bankkaufmann	50	25.05.	Jürgen Koch, Hauptmann a.D.	75
10.05.	Emil Zschiesche, Gastwirt	76	26.05.	Franz Josef Breuer, Pensionär	81
10.05.	Henning Friege, Dr.,	65	26.05.	Walter Breiden, Bankdirektor i.R.	78
11.05.	Manfred Piepenbrink, Kfz.Elektriker	76	26.05.	Paul Görlitz, Elektromeister	65
11.05.	Matthias Menzel, Polizeivollzugsbeamter	40	26.05.	Udo van Meeteren	90
11.05.	Josef Scharfen, Dipl.-Ing.	87	27.05.	Manfred Droste, Dr., Verleger	89
12.05.	Willi Klefisch, Gastronom	79	28.05.	Bernd Andree,	55
13.05.	Ernst-Günther Schäfer, Unternehmer	81		Groß- und Außenhandelskaufmann	
14.05.	Peter Thorwirth, Kfm.Angestellter	79	28.05.	Heinz-Dieter Schröder, Techn.Kaufmann	77
14.05.	Cornelis Jan Peter Meurs, Farfbretuscheur	70	29.05.	Werner Moonen, Pfarrer i.R.	81
14.05.	Walter Koehnen, Kunstschmied	60	29.05.	Heinz Klouth, Florist	78
14.05.	Josef Schmitt, Grafik-Designer	80	29.05.	Alfred Klemm Kürschnermeister	81
14.05.	Wilfried Rahns, selbst.Steinbildhauermeister	65	29.05.	Jochen Büchschenschütz, Kfm. Angestellter	55
16.05.	Karl-Walter Roese, Dipl.-Ing., Architekt	82	30.05.	Volker Kanne, Finanzbeamter	78
16.05.	Manfred Kraetzer, Kaufmann	80	31.05.	Karl-Heinz Münch, Spediteur i.R.	80
17.05.	Herbert Dorp, selbst.Ingenieur	77	31.05.	Joachim Zaksek, Wirtschaftsprüfer	77
17.05.	Bernhard Friedhoff, Rentner	86	31.05.	Hannes Mieruch, Bankdirektor i.R.	84
18.05.	Herbert Wöhle, Kaufmann	65			



wir trauern

Dieter Fänger
Kriminaldirektor a.D.
90 Jahre † 08.03.2016

Christian Puggé
Kaufmann i.R.
79 Jahre † 17.03.2016

Engelbert Clasen
Kaufmann
92 Jahre † 22.03.2016

Werner Isenbügel
Elektriker-Meister
87 Jahre † 04.04.2016



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktion: Werner Schwerter (verantw.),
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld
Telefon (02151) 52 39 324
redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht
immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schattke

Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

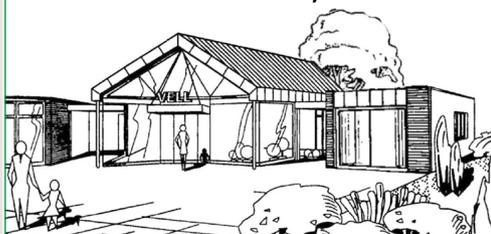
Art Direktion:
Dominik Lanhenke
Studio für Grafik-Design
& Visuelle Kommunikation
dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)

· Blumen in alle Welt
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 43 27 72 · Fax 0211 / 43 27 10

Mit der Lyra im Wimpel

Zum Repertoire der kleinen Tischgemeinschaft Sängerknaben gehört nur noch das Jonges-Lied

Das Jonges-Lied zum Ende jeden Heimatabends singen sie natürlich mit. Aber ansonsten sind die Freunde von der Tischgemeinschaft Sängerknaben dem Hobby ihrer Vorfahren untreu geworden. Keiner der heutigen gehört noch einem Chor an. „Wir sind in den Stimmbruch gekommen“, sagt einer von ihnen scherzhaft. Von der Gründungsidee erzählt noch der Tischwimpel, den eine Lyra schmückt, das antike Zupfinstrument und klassische Symbol der Sangeskunst. Ohne Tischlied, sogar ohne Trinkspruch gehören die Sängerknaben heute zu den Stillen. Aber muntere Kommunikation untereinander pflegen sie schon.

Einst gehörten mehrere Mitglieder des Düsseldorfer Männerchores zugleich den Jonges an. Folglich traten sie mit Gesangsvorträgen hervor am 29. September 1953 anlässlich der Einweihung des neuen Vereinsheims „Im Goldenen Ring“. Bald traten weitere Sänger den Heimatfreunden bei. Als sich die Jonges am 19.

März 1957 erstmals im wiederaufgebauten Schlösser-Saal trafen, war die Zeit reif für die Gründung einer eigenen Tischgemeinschaft. Erster Tischbaas wurde Walter Debüser, der dieses Amt 25 Jahre innehatte. Damals zählte rund ein Dutzend Heimatfreunde zur Tischgemeinschaft. 1980/81 trauerte die TG um neun Gefährten, die innerhalb kurzer Zeit verstarben. Mit nur noch drei alten Aktiven stand die TG kurz vor dem Aus.

Doch mit Nachwuchs aus dem Bekanntenkreis und der Familie konnte die TG weiter leben. Heute zählt sie sieben Tischfreunde im Alter von 22 bis 67 Jahren, von denen vier bis fünf an jedem Dienstagabend in den Henkel-Saal kommen. Einmal im Monat treffen sie sich davor oder danach in der benachbarten Gastronomie, einmal im Jahr wird ein Ausflug unternommen. Besonders interessiert sind sie an Heimatkunde, Stadtentwicklung, Fortuna und DEG. Michael Thelen hat kürzlich von Udo Weidenmüller das



Tischbaas Michael Thelen (2. v.l.) und sein Vorgänger Udo Weidenmüller (r.)

Amt des Tischbaas übernommen. Für ihn ist die Organisation des Tischlebens fast ein familiäres Heimspiel, denn auch sein Bruder Karl und sein Sohn Florian (22) gehören zur TG. Begnügen will sich Thelen mit der derzeitigen Mannschaftsstärke freilich nicht, sondern wirbt um Zuwachs: „Wir sind für Neue immer offen“, sagt er. Vorsingen muss keiner.

Text und Foto: sch-r

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Bädergesellschaft Düsseldorf, BRORS Gold & Silberwaren, Caritas, Commerzbank, Gölzner Sicherheitstechnik, GWI Bauunternehmung, Klüssendorf Immobilien, Kreissparkasse Düsseldorf, Münchhausen Catering, Rolladen Mumme, Provinzial Versicherung, Schürmann Versicherungsmakler, Schwietzke Bestattungen, Tonhalle, Friedhofsgärtnerei Vell, WM-Bike, Hörgeräte Zotzmann

S|C|H|W|I|E|T|Z|K|E
B E S T A T T U N G E N

Das Fachgeschäft seit 1850 helfen · beraten · betreuen
jederzeit für Sie erreichbar

Derendorf / Pempelfort · Liebigstr. 3 Telefon 0211.48 50 61
Garath · Emil-Barth-Straße 1 www.schwietzke.com

Jonges
für
Jonges

düsseldorfer
jonges



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 0211-1365 9280

www.ars-pedis.de



Weil wir die beste
Bank für den Mittelstand
bleiben wollen.

Mittelstandsbank

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite